

(Abg. Studentkowski)

(A) Nun kommt aber im gegenwärtigen Zeitpunkt noch ein sehr wichtiger anderer Grund dazu, nämlich die Tatsache, daß der Reichskanzler, Herr v. Papen, erstens den alten Reichstag, der also vor dem 31. Juli bestand, auflöste, ehe er sich diesem Reichstage vorstellte, und zweitens die Tatsache, daß Herr v. Papen den neugewählten Reichstag wieder aufgelöst hat, ehe er eine rechtsgültige, ohne weiteres durchschlagende Stellungnahme der Regierung gegenüber aussprechen konnte (Zuruf d. Abg. Renner.), weiterhin die Tatsache, daß Herr v. Papen nun diesen grotesken Zustand, die Übergriffe, die er sich da geleistet hat, dazu benutzt, um in Reden und Kundgebungen Maßnahmen anzukündigen, die in jeder Richtung eine schwere Bedrohung des gesamten politischen Lebens in Deutschland darstellen müssen und in denen vor allen Dingen Herr v. Papen, wie es ja vorhin schon von anderer Seite hier in der Geschäftsordnungsaussprache gesagt worden ist, gegen die Länder und Länderparlamente Stellung nimmt. Das alles zwingt dazu, daß eben jedes Land ein Parlament hat, das zu einer eindeutigen Stellungnahme gegenüber dieser Reichsregierung fähig ist, darüber hinaus ein Parlament hat, das eine Regierung zu bilden vermag, die dann entsprechend im Reichsrat und auch selbst als Regierung gegen derartige Pläne und Machenschaften der Reichsregierung, die mit dem Worte „Verfassungsbruch“ nur noch gelinde gekennzeichnet werden können, Stellung nimmt, Einspruch erhebt, Protest einlegt und jede nur erdenkliche Maßnahme ergreift, die dagegen ergriffen werden kann.

Die Sozialdemokraten haben den Kampf gegen die Regierung Papen mit einer Leidenschaftlichkeit bis zum heutigen Tage geführt, daß man nur sagen kann, Herr v. Papen ist der beste Schrittmacher des Marxismus. Die marxistischen Parteien können nur dankbar dafür sein, daß es einen Herrn v. Papen gibt, der ihnen so billige, oberflächliche und leichte Agitationsmittel in die Hand gibt, mit denen sie bei wenig Denkenden und politisch geschulten Volksgenossen Eindruck schinden können. Aber jetzt wendet sich dieser Antrag auf Auflösung des sächsischen Landtages, den wir eingebracht haben, eben gegen die, die ihn nicht zu unterstützen bereit sind; und Herr Renner, wenn Sie geglaubt haben, ich käme auf die großen politischen Probleme in der halben Stunde nicht zu sprechen, so sehen Sie sich jetzt vielleicht angenehm oder unangenehm enttäuscht. (Lachen und Zurufe b. d. Komm.) Wenn die Sozialdemokratie z. B. Anträge gegen Herrn v. Papen einbringt, gegen Herrn v. Papen vom Leder zieht, so ist das ganz gut und schön, meinertwegen, aber dann muß die Sozialdemokratie konsequent bleiben, dann muß sie im sächsischen Parlament Verhältnisse schaffen, die die Bildung einer von diesem Parlament und damit wiederum im Volke verankerten und gestützten Regierung ermöglichen, damit also Verhältnisse schaffen, die wirklich von Sachsen aus eine scharfe Stellungnahme und gegebenenfalls Maßnahmen gegen die Reichsregierung ermöglichen. Indem die Sozialdemokratie aber den Auflösungsantrag, den wir eingebracht haben, ablehnt, zeigt sie damit eben, daß ihr Kampf gegen Papen Theaterdonner ist (Zuruf b. d. Natsoz.: Wie immer!), daß das gar nichts anderes ist als das Wiederauflegen einer Walze, die im Wahlkampf von 1911 vielleicht einmal ihre Wirkung getan hat, als es noch keine Nationalsozialisten gab, die auf die Verlogenheit marxistischer Propaganda hinweisen konnten. Aber das eine steht fest: Heute im Jahre 1932 muß die Sozialdemokratie — und hier in diesem Punkte kann sie das — Farbe bekennen. Wenn sie heute kommt

und gegen Papen tobt, gut, meinertwegen, soviel sie (O) lustig ist, aber dann konsequent auch in jeder Richtung und in jedem Punkte für all das eintreten, was dieser Regierung den Weg zu weiteren Verfassungsbrüchen verlegt! Gerade das festzustellen, inwieweit die Sozialdemokratie, inwieweit der Marxismus in seinem Kampfe gegen die Regierung Papen ehrlich und konsequent ist, gerade das ist der Zweck unseres Antrages, und den erfüllt er, und damit hat er für uns seinen Zweck erfüllt. (Abg. Güttler: Die Limonade war matt!)

Präsident: Wir kommen zur Aussprache.

Abgeordneter Böchel: Die nationalsozialistische Bewegung befindet sich in der schwersten Krise, und niemand und nichts konnte diese Tatsache besser charakterisieren als die Rede des Herrn Abg. Studentkowski. (Sehr wahr! b. d. Soz. — Zuruf b. d. Natsoz.: Du merkst auch alles!) Dieser entragtteste Kämpfer der Nationalsozialisten, der hier den Mund immer so voll nehmen konnte in zukunftsverheißenden Phrasen, ist heute ein Staatspolitiker geworden, der sich gedreht und gewunden hat, um zu verschleiern, daß der Antrag der Nationalsozialisten, den Landtag in Sachsen aufzulösen, ein ganz schlimmes Angstprodukt der nationalsozialistischen Fraktion ist (Abg. v. Killinger: Wir haben noch nie in die Hosen gemacht, aber ihr! — Heiterkeit. — Präsident: Herr Abg. Killinger! — Zuruf b. d. Soz.: Das sieht man euren Hosen an!); denn wenn man in Sachsen die Auflösung des Landtages verlangt, muß man konsequenterweise dasselbe tun in allen anderen Situationen, in Preußen, im Reiche, in Hessen und verschiedenen anderen Gliedstaaten. Die nationalsozialistische Partei hat ja bis jetzt die Auflösung in Permanenz gepredigt. Sie stand ja auf dem Standpunkte, daß dauernd aufgelöst werden muß, sie sagte, je mehr aufgelöst wird, um so eher werden wir zur Macht gelangen, denn jede neue Wahl wird uns unermessliche neue Scharen wieder zuführen. Sie konnten den Zeitpunkt ja gar nicht erwarten, wo sie die Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich haben würden, um „legal“ in die Macht hineinzupazieren.

Jetzt stehen wir vor der Tatsache, daß zum erstenmal in der Bewegung des Nationalsozialismus ein Umschwung eingetreten ist. Sie haben bereits Angst vor der Entscheidung der Wähler bekommen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Sie wagen es schon nicht mehr, sich den Wählermassen zu stellen. (Zuruf b. d. Natsoz.: Was?) Das bedeutet, daß die nationalsozialistische Bewegung in eine Stagnation hineingeraten ist, ja das bedeutet, daß über die Stagnation hinaus bereits vielerorts eine Ebbe eingetreten ist. (Abg. v. Killinger: Wir wollen einmal abwarten!) Wenn die Nationalsozialisten in Sachsen den Landtag auflösen wollen, so nur deshalb, um auf diesen letzten Wogen noch einmal das Verhältnis in diesem Landtage zu ändern (Zurufe b. d. Komm. — Hammer des Präsidenten), der für sie in einer sehr ungünstigen Zeit gewählt worden ist und wo sie vorher, ehe die vollständige Ebbe auch hier eintreten würde, noch schnell ein halbes Duzend Mandate ergattern möchten. Das ist der einfache Grund der Nationalsozialisten. (Abg. v. Killinger: Diese Logik!) Herr Kapitän, Sie müßten etwas davon verstehen! (Lebhafte Heiterkeit. — Präsident: Ich stelle fest, in diesem Hause gibt es nur Abgeordnete!) Herr Abg. v. Killinger, Sie müßten etwas davon verstehen von Ihrem Berufe her. Ehe die Ebbe eintritt, versuchen Sie schnell noch einige Mandate zu retten. (Abg. v. Killinger: Habt ihr Logik im Bauche!)